

Albrecht von Brandenburg, einen Neffen des Polenkönigs Sigismund. Bei seiner Wahl mußte er versprechen, dem Polenkönige den Lehnseid zu verweigern und die verlorenen Ordensgebiete zurück zu erobern. Kaiser Maximilian versprach ihm Hilfe. Vergebens forderte der Polenkönig wiederholt den Lehnseid. Der Hochmeister blieb seinem Gelübde treu und nahm zuletzt sogar ohne fremde Hilfe den unvermeidlichen Kampf auf. Als er aber merkte, daß er für die Dauer nicht standhalten könne, führte er 1521 mit großem Geschick einen vierjährigen Waffenstillstand herbei. Nach Ablauf desselben folgte der Hochmeister dem Räte Luthers und nahm in dem Vertrage zu Krakau (1525) Ostpreußen als weltliches Herzogtum von Polen zum Lehen an, indem er zugleich dem Orden entsagte. Er nahm den Titel eines Herzogs von Preußen an und erhielt von seinem Oheim Sigismund Hilfe gegen alle Feinde zugesichert. Albrechts Brüder wurden mitbelehnt, auch fand die Bestimmung Aufnahme, daß Preußen nur nach dem Aussterben des preußischen Herzogshauses an Polen fallen sollte. Abgesandte der preußischen Städte und des Ordens unterzeichneten den Vertrag. Mit Freuden begrüßten die Ostpreußen ihren neuen Herzog, der dem Lande den Frieden brachte. Besonders in seiner Residenzstadt Königsberg wurde ihm ein feistlicher Empfang bereitet.

Der deutsche Ritterorden war durch den Vertrag zu Krakau aufgelöst worden. Die obersten Gebietiger wurden die höchsten Beamten des neuen Herzogs. Für Ostpreußen aber ist der wichtige Vertrag das erste Glied in der starken Kette, die es mit dem preussischen Staate enge und innig verbindet.



Der Konventskreuzer in der Marienburg.